Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends), Sonntags 3—4 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Postversandstelle M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 80 Pfg., bei der Post M. 1.; Illustrirte Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Extra-Beilage „Bücher-Markt". Einzelne Nummern 5 Pfg. Probe-Nummern gratis und franco.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spaltige Petit-Zeile im Hauptverbreitungsbezirke 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Crefelder Stadt-Anzeigen"; außerhalb d. Hauptverbreitungsbezirkes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. ✱ Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden. Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 528. (Abend-Ausgabe.) Krefeld, Mittwoch, den 19. September 1900 (Quatbr. †). 52. Jahrgang.

Die Ermäßigung des Bezugspreises

der „Niederrh. Volksztg." seit dem Juli d. J. hatte bis jetzt eine Vermehrung der Abonnentenzahl um **6000** zur Folge.

Der Bezugspreis beträgt in Krefeld M. 2.10 vierteljährlich (früher M. 3.50), 70 Pfg. monatlich, auswärts durch die Post oder die Boten M. 2.25 (früher M. 4.00).

Auf Wunsch erfolgt eine **achttägige Probezusendung** kostenlos.

Wer schon jetzt die „Niederrh. Volksztg." (Mittag- und Abend-Ausgabe, wöchentlich 15 bis 17 Blätter und Beilagen) für das vierte Vierteljahr 1900 (1. Oktober bis 31. Dezember) bestellt, **erhält gegen Einsendung der Post-Quittung die Zustellung bis 1. Oktober kostenlos.**

Deutschland.

* **Berlin,** 18. Sept. Der Kaiser sandte an den Prinzen Georg von Sachsen folgendes Kondolenztelegramm: „Der schreckliche Unglücksfall, der Euch in so tiefe Trauer versetzt, hat uns tief erschüttert. Wir senden Dir und den Deinen unsere innigste, wärmste Theilnahme und bitten Gott um seinen reichsten Trost für Euch." — Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers und des preußischen Finanzministers, betreffend Erleichterungen im Zahlungsverkehr bei den öffentlichen Kassen. Die Erleichterungen beziehen sich auf die Zahlung von Pensionen, Warte-, Wittwen- und Waisengelder, sowie von Unterstützungen. — Die „Tägl. Rundschau" theilt mit, daß Dr. Hans Wagner vor Erscheinen seiner Flugschrift gegen den Generalgouverneur von Deutsch-Ostafrika, v. Liebert, sein Ausscheiden aus dem Redaktionsverband erklärte.

* **Ueber die beabsichtigte Einführung des Checkverkehrs** äußerte sich Staatssekretär von Podbielski auf dem Bankett nach dem Stapellauf des Reichspostdampfers „Kiautschau" in Stettin folgendermaßen:

„Es hat sich oft gezeigt, der Gedanke, den wir gefaßt haben, war nicht lebensfähig und lebensreif. Meine Herren! Ein Kind von mir war der — Check, und ich glaube, meine Herren, daß ich mit der von mir geplanten Einführung recht gehabt habe. Die rauhe Wirklichkeit aber hat „Nein" gesagt. Nun, wir werden vielleicht noch einmal mit der Sache kommen; vielleicht wird man dann ein Verständniß dafür besitzen. Sie werden mir nachfühlen, die Herren, die im Leben stehen, daß ich vielleicht für den deutschen Geldmarkt vorausgedacht habe. Vielleicht, daß der Partikularismus — die Herren aus Hamburg nehmen mir das wohl nicht übel, Sie in Hamburg haben es ja — ein wenig zu dem Fall der Sache beigetragen hat. Aber so ein Fehlschlagen darf uns die Laune nicht verderben." Im Uebrigen erklärte der Staatssekretär, die Reichspostverwaltung habe die Pflicht, dem Verkehr zu dienen. „Ich habe nicht nach der Partei und auch nach sonst nichts zu sehen, sondern ich habe einfach die vom Verkehr gestellte Aufgabe zu erfüllen, den Bedürfnissen jedes Einzelnen in dieser Hinsicht zu dienen. Etwas anders ist die Sache draußen, dort habe ich es besonders mit dem Handel und dem Kaufmann zu thun. Ich diene dort einem besonderen Stande, dem Kaufmannsstande; dabei muß ich zweifellos auch zum Kaufmann werden. Ich habe die Verpflichtung, im Auslande Geld zu verdienen, denn wenn der Kaufmann sich meiner bedienen will, so muß er dafür bezahlen."

* **Zur Mischehenfrage** macht das „Oberrheinische Pastoralbl." noch folgende beherzigenswerthe Bemerkungen: „Ohne Zweifel sind die Verluste der katholischen Kirche auch theilweise eine Folge der Mängel in der Organisation der Seelsorge, der zu milden Behandlung der Bekanntschaften zwischen Katholiken und Andersgläubigen und der öfters vorkommenden allzu frühen Zulassung der in Mischehe mit protestantischer Kindererziehung lebenden Katholiken zur vollen Theilnahme am kirchlichen Leben . . . Für die katholische Kirche bedeutet jede Mischehe, mögen auch die Kinder katholisch erzogen werden, ein Defizit. Nur Pflegestätten des konfessionellen und religiösen Indifferentismus können die Mischehen sein, die einen in höherem, die andern in geringerem Grade. Wir wollen nicht leugnen, daß es in manchen Fällen mit der katholischen Kindererziehung ganz ordentlich bestellt ist und auch der katholische Ehetheil seinen religiösen Pflichten ohne Schwierigkeit nachkommen kann. Aber über viele religiöse Dinge muß auch in diesen Familien um des lieben Friedens willen geschwiegen werden, die Gatten selber können sich nicht in wichtigen sittlichen und religiösen Lebensfragen gegenseitig berathen, mahnen und stützen; schon das Beispiel fremder Religionsübung oder kalter Gleichgültigkeit, das der eine Elterntheil gibt, muß hier wie überall vergiftend auf das religiöse Empfinden (und den Charakter!) der heranwachsenden Kinder wirken. Seltene Ausnahmen können nur die Regel bestätigen. Gar oft geht darum, wenn die erste Generation für die katholische Kirche noch gewonnen wurde, die zweite ganz oder theilweise ihr verloren."

* **München,** 17. Sept. Die Generalversammlung des Tuntenhausener Bauernvereins, welche alljährlich den baierischen Zentrumsführern Gelegenheit zu politischer Aussprache gibt, war außerordentlich stark besucht und wurde im Freien abgehalten. Von Abgeordneten bemerkte man Daller, Heim, Auchdorffer, Frank, Ranner, Bauer. Die Presse aller Parteien hatte in Erwartung wichtiger Offenbarungen über den Fall Kerschensteiner Schunk einen großen Stab von Vertretern entsandt, kam aber nicht ganz auf ihre Kosten. Dr. Heim stuchelte auf die Voraussagen der liberalen Blätter, die ihn zum Generalredner in dieser Frage ernannt hätten. Wenn er Graf Waldersee wäre, würde er reden und die Kanonen gegen den Minister auffahren. Aber die Frage sei noch nicht völlig aufgeklärt. Heim ging dann kurz auf die Frage ein und verbreitete sich hierauf in längerer, sehr beifällig aufgenommener Rede über die wirthschaftlichen Aufgaben der nächsten Zukunft. Im Landtage werde u. a. die Reform der Grundsteuer, die Errichtung einer staatlichen Mobilarbrandversicherung, eine Staatsentschädigung für Verluste bei Maul- und Klauenseuche, ein Straßengesetz, Zentralisirung des militärtechnischen Dienstes und Fürsorge zur Verminderung der Dienstbotennoth angestrebt werden müssen. Im Reichstage stehe die Einführung der Getreidezölle im Vordergrunde. Redner ist erfreut, daß der Katholikentag in dieser Frage Stellung genommen habe. Der Kampf werde schwer werden, dürfe aber niemanden schrecken. In bemerkenswerther Weise sprach Dr. Daller sich über die Schulfrage und die Chinapolitik aus. Er bemerkte u. a.: Es ist mir unbegreiflich, wie die Staatsregierung in der Schulfrage eine solche Entscheidung treffen konnte. Wir werden eingehend alle Gründe prüfen, und wir werden uns nicht verhehlen können, daß vielleicht manches Uebersehen sich eingeschlichen hat, und daß man vielleicht schon vor Jahren entscheidend hätte eingreifen sollen. Aber Eines müssen wir festhalten: das ist das verfassungsmäßige Recht der Eltern, daß die Kinder in ihrer Religion erzogen werden. Wir werden im Zentrum unsere Grundsätze wahren und das Mittel und den Weg auch finden. Ich spreche mein aufrichtiges Bedauern aus, daß ohne Bekanntgabe und klare Darlegung der Gründe so vorgegangen worden ist, und ich empfinde das uns gegenüber als schmerzliche Rücksichtslosigkeit. (Sehr richtig!) Der Krieg ist an China nicht erklärt, und doch sind jetzt schon 15- oder 20,000 Mann dort oder werden nächstens landen. Die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages scheinen mir da außerordentlich gefährdet zu sein. Es wäre sehr zu wünschen gewesen, daß, sobald die unglückseligen Verhältnisse in China eingetreten sind, man den Reichstag einberufen hätte. Kein Staat kann sich gefallen lassen, daß der Gesandte ermordet wird, aber ob man die Sache so ausgleicht, ist eine andere Frage. Ich fürchte sehr, wenn in acht Tagen Graf Waldersee landet, wird er vielleicht keine gemeinsame Armee mehr finden! Haben die Bundesregierungen alle dem zugestimmt? Wer verordnet das? Wir müssen sehr fürchten für die Verfassung unseres Reiches. Die deutschen Angelegenheiten werden geleitet durch den Bundesrath, und der König von Preußen, als der größte Bundesfürst, führt den Vorsitz und den Titel deutscher Kaiser. Die gemeinsame Regierung Deutschlands liegt im Bundesrath und im Reichstag, und nicht bei einem einzelnen Fürsten. Die jetzige Entwicklung scheint mir sehr bedenklich darauf hinauszugehen, daß nur eine einzige Macht mehr besteht und daß unsere materiellen Interessen sehr schwer geschädigt werden. Denn wenn wir unser Landesbudget in Ordnung erhalten wollen, sind wir darauf angewiesen, daß die Ueberweisungen des Reiches etwa 50 Millionen bleiben. Wenn aber das Reich diese Einnahmen nicht hat, muß Baiern für die Ausgaben des Reiches aus den weitaus erhöhten Matrikularbeiträgen aufkommen. Was soll man über Deutschland denken, wenn es geheißen hat, der Kaiser von Rußland hat die Anregung gegeben, daß Waldersee gemeinsamer Oberbefehlshaber wird, und wenn 14 Tage nach der Einschiffung Rußland sagt, ich ziehe meine Truppen zurück! Ist da nicht zu fürchten, daß Graf Waldersee, der gesagt hat, er werde niemals den Befehl zum Rückzug geben, gar nicht anfangen kann? Mir hat das Wort auf das alleräußerste mißfallen. Ich wünsche, daß die Geschichte gut ausgeht; aber wenn sie mehrere Millionen kostet und mißlingt, dann wird sie schlimm ausgehen. — Nach Dr. Daller sprach sodann noch Pfarrer Eyringer unter dem lebhaften Beifall der Versammlung.

Frankreich.

* **Paris,** 16. Sept. Die Rücksprache, welche sieben Delegirte der Konzessionäre der Anstellung gestern Abend mit dem Handelsminister hielten, verlief besser, als man nach all dem Lärm und den Drohungen erwartet hatte. Der Minister erhob keine Einwände gegen die Bildung eines Schiedsgerichts, weil das Prinzip schiedsrichterlicher Entscheidungen im Falle von Meinungsverschiedenheiten statutarisch anerkannt ist. Die Konzessionäre fordern aber, daß ihnen etwa ein Drittel der Ausgaben, die sie gehabt haben, zurückerstattet werde, und da dieses Drittel sich auf die Kleinigkeit von 21 Millionen beläuft, daß ohne Bekanntgabe und klare Darlegung der Gründe so vorgegangen worden ist, und ich empfinde das uns gegenüber als schmerzliche Rücksichtslosigkeit. (Sehr richtig!) Der Krieg ist an China nicht erklärt, und doch sind jetzt schon 15- oder 20,000 Mann dort oder werden nächstens landen. Die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages scheinen mir da außerordentlich gefährdet zu sein. Es wäre sehr zu wünschen gewesen, daß, sobald die unglückseligen Verhältnisse in China eingetreten sind, man den Reichstag einberufen hätte. Kein Staat kann sich gefallen lassen, daß der Gesandte ermordet wird, aber ob man die Sache so ausgleicht, ist eine andere Frage. Ich fürchte sehr, wenn in acht Tagen Graf Waldersee landet, wird er vielleicht keine gemeinsame Armee mehr finden! Haben die Bundesregierungen alle dem zugestimmt? Wer verordnet das? Wir müssen sehr fürchten für die Verfassung unseres Reiches. Die deutschen Angelegenheiten werden geleitet durch den Bundesrath, und der König von Preußen, als der größte Bundesfürst, führt den Vorsitz und den Titel deutscher Kaiser. Die gemeinsame Regierung Deutschlands liegt im Bundesrath und im Reichstag, und nicht bei einem einzelnen Fürsten. Die jetzige Entwicklung scheint mir sehr bedenklich darauf hinauszugehen, daß nur eine einzige Macht mehr besteht und daß unsere materiellen Interessen sehr schwer geschädigt werden. Denn wenn wir unser Landesbudget in Ordnung erhalten wollen, sind wir darauf angewiesen, daß die Ueberweisungen des Reiches etwa 50 Millionen bleiben. Wenn aber das Reich diese Einnahmen nicht hat, muß Baiern für die Ausgaben des Reiches aus den weitaus erhöhten Matrikularbeiträgen aufkommen. Was soll man über Deutschland denken, wenn es geheißen hat, der Kaiser von Rußland hat die Anregung gegeben, daß Waldersee gemeinsamer Oberbefehlshaber wird, und wenn 14 Tage nach der Einschiffung Rußland sagt, ich ziehe meine Truppen zurück! Ist da nicht zu fürchten, daß Graf Waldersee, der gesagt hat, er werde niemals den Befehl zum Rückzug geben, gar nicht anfangen kann? Mir hat das Wort auf das alleräußerste mißfallen. Ich wünsche, daß die Geschichte gut ausgeht; aber wenn sie mehrere Millionen kostet und mißlingt, dann wird sie schlimm ausgehen. — Nach Dr. Daller sprach sodann noch Pfarrer Eyringer unter dem lebhaften Beifall der Versammlung.

72. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

△ **Aachen,** 18. Sept.

In der Sektion für Ingenieur-Wissenschaften wurde heute ein sehr interessanter Vortrag gehalten. Herr Geheimrath Heuser sprach über die Reinigung städtischer Abwässer durch Bakterien. Wie der Redner ausführte, hat man zur Entführung der aus dem städtischen Kanalsystem kommenden Abwässer eine Menge von Verfahren angewandt, von denen aber keines mehr den heutigen Anforderungen genügt. Werden die Wässer in die benachbarten Wasserläufe aus dem Kanalsystem ohne vorhergehende Reinigung hineingeleitet, so haben die Anwohner noch Stunden weit flußabwärts von den dadurch hervorgerufenen Unannehmlichkeiten zu leiden. Zur Reinigung der in den Flußlauf zu schickenden Kanalabwässer dienen zwei Verfahren: Rieselfelder und chemische Reinigung. Das System der Rieselfelder beruht darauf, daß das Kanalwasser mit Nutzgewächsen bebaute Flächen durchrieselt und nach Abgabe des größten Theiles der in demselben befindlichen festen und gelösten Stoffe dem Flusse zugeführt wird. Diese zurückgelassenen Dungstoffe sollen dem landwirthschaftlichen Betriebe dienstbar gemacht werden. Es hat sich aber gezeigt, daß, wenn die landwirthschaftliche Produktion sich nur in etwa rentiren soll, dies Verfahren seinen Zweck, die Reinigung der Abwässer, durchaus nicht erfüllt. Das andere, besonders in England häufig angewandte System besteht in der Ausscheidung der im Kanalwasser befindlichen Unreinlichkeiten durch Chemikalien. Obschon Hunderte von Verfahren dieser Art patentirt wurden, hat sich doch keines bewährt. Am besten, wenn auch immer noch ungenügend, eignet sich als Fällungsmittel Kalk und Eisenvitriol. Der gefällte Schlamm häuft sich in gewaltigen Mengen und kann nur mit großem Geldverlust als Dungmittel verarbeitet und verkauft werden. Das neue bakteriologische Verfahren zeichnet sich nun dadurch aus, daß es die bei den eben geschilderten Systemen auftretenden Uebelstände fast ganz umgeht. In Kürze besteht das neue Verfahren darin, daß die Unreinlichkeiten des Kanalwassers theils gelöst, theils in ganz unschädliche Stoffe umgewandelt werden. Das so gereinigte Wasser kann sich den Anwohnern der Flüsse in keiner Weise mehr unangenehm bemerkbar machen. Die Einrichtung einer solchen Anlage besteht aus einem oder mehreren Teichen, deren Boden mit Koks bedeckt ist. Man läßt nun das zu reinigende Kanalwasser in dieses Bassin einlaufen und dort einige Zeit stehen. Schon bald entwickeln sich in den Poren der Koks- oder Schlackenschicht ganze Kolonien von gewissen Bakterien, Anaerobien, deren Lebensprozeß eben in der Umwandlung und Oxydation der in den Abwässern mitgeführten Unreinlichkeiten beruht. Während der Benutzung vermehren sich die Bakterienkulturen sehr stark, nehmen aber nach einigen Wochen oft wieder ganz ab. Man läßt dann aber das Schmutzwasser wieder längere Zeit im Teiche, dem sogenannten Bakterienbette, stehen. Dibdin, dem Gründer dieses Systems, gelang es aber, diese Schwierigkeit dadurch zu überwinden, daß er bei jedem Bassin den Inhalt dreimal täglich abfließen ließ und wieder erneuerte, und an einem Tag das Bassin überhaupt nicht leerte. Man hat nun gewöhnlich eine Reihe von solchen Bakterienbetten angelegt, welche das zu reinigende Wasser nacheinander durchfließt. Eine Abänderung des Verfahrens besteht darin, daß die schmutzigen Abwässer, ehe sie auf die Bakterienbette gelangen, in einem Raum, der annähernd die Wassermenge eines Tages zu fassen vermag und ununterbrochen Zu- und Abfluß hat, der Fäulniß überlassen werden, womit insbesondere bezweckt wird, die festen organischen Stoffe durch Bakterienthätigkeit zunächst in gelöste überzuführen und das den Bakterienbetten zufließende Wasser gleichmäßiger in seiner Beschaffenheit zu machen (Verfahren von Cameron). Redner geht nun näher auf die in England hergestellten Versuchsanlagen ein und bespricht dann die Ergebnisse, welche die daselbst namentlich in Manchester in der mannigfaltigsten Weise ausgeführten Versuche bisher gehabt, und welche so günstig sind, daß bereits eine große Anzahl von englischen Städten im Begriffe ist, das neue Verfahren für die Reinigung ihrer sämmtlichen Abwässer in Anwendung zu bringen. Nach Ansicht des Redners ist es kaum zweifelhaft, daß die bakteriologische Reinigung der Schmutzwasser künftig eine sehr ausgedehnte Anwendung finden wird, ohne indes das Rieselfahren für solche Städte, welchen die Beschaffung der hierfür nöthigen großen Landflächen von geeigneter Bodenbeschaffenheit keine Schwierigkeiten bietet, ausschließen. Immer aber bedarf das Verfahren noch sehr der weiteren praktischen Ausbildung, damit die jahlenmäßigen Unterlagen gewonnen werden, die der Ingenieur nicht entbehren kann, wenn er für gegebene Verhältnisse eine Reinigungsanlage entwerfen will, die mit Sicherheit ihren Zweck erfüllt und zugleich sparsam arbeitet. — Die sich an den Vortrag anschließende Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft.

Sozialdemokratischer Parteitag.

—r **Mainz,** 18. Sept.

Abg. Auer referirte heute Morgen noch eine Stunde lang über die Organisation der Partei. Er versprach insbesondere den Frauen, daß sie als gleichberechtigt in der Parteiorganisation behandelt werden sollen. Die stark mit Ironie und Humor durchsetzten Ausführungen ebneten zweifellos ganz bedeutend den Boden für die Annahme der Vorschläge der Parteileitung. Wir könnten herrschen, meinte er u. a., wenn wir wollten, aber keiner von uns Fünfen ist vom Cäsarenwahnsinn befallen, wir möchten Ruhe haben, keine Arbeit, und wenn Sie uns zuweilen wegen zu geringer Reglamkeit und Aktualität tadelten, hätten Sie recht, aber das Herrschen ist nicht unsere Passion. Der Parteitag akklamirte lebhaft und der Einwurf, das neue Statut führe zur Diktatur des Parteivorstandes, wird schwerlich mehr durchschlagen. Der Referent erklärte sich schließlich mit einer Kommissionsberathung der Materie einverstanden.

Es knüpfte sich an das Referat eine lange Diskussion, in der scharfe Kritik und warme Fürsprache des Parteientwurfs wechselten. Gegen die Befürworter der strammen zentralistischen Organisation wandte sich insbesondere ein Delegirter aus Essen, der behauptete, daß die Partei dort stark im Anwachsen begriffen sei. Es gebe neben dem sozialdemokratischen Verein in Essen, wie vielerorts, noch eine freie Organisation, der sich zahlreiche Personen angeschlossen hätten, die als Sozialdemokraten nicht in die Oeffentlichkeit zu treten wagten. Mit Rücksicht auf diese Genossen müsse die freie Organisation erhalten bleiben. Die Vertreterinnen der sozialdemokratischen Frauenbewegung, insbesondere die Genossin Zetkin, verlangten eine freiere Organisation und Wahl der Delegirten und Vertrauensmänner in öffentlichen Versammlungen, statt in Vereinen, da sonst die Frauen in der allgemeinen Organisation Genossen zweiter Klasse würden und vom Mitberathen und Mitbeschließen ausgeschlossen würden. Man erwiderte, daß es ja in der sozialdemokratischen Partei keine eigentliche Frauenbewegung gebe, sondern nur ein paar Agitatorinnen und daß das ganze Statut wegen dieser nicht ausgestaltet werden könne.

Bezüglich des Ausschlusses aus der Partei trat die Mehrzahl der Redner für das Schiedsgericht ein. Ein Mühlhauser Genosse verlangte, daß den Genossen am Ort die Entscheidung überlassen bleibe, da diese allein die Verhältnisse richtig beurtheilen könnten. Im Fall Bueb habe Bebel, obschon er die Verhältnisse kannte, vor dem Ausschlusse entschieden gewarnt. Der Fall Lüttgenau allein könne die Aenderung des bisherigen Instanzenweges beim Ausschluß nicht begründen. Gegen die Einführung der Verpflichtung zu Beiträgen wandte sich prinzipiell keiner der Redner. Man wünschte indessen, daß die Bestimmung eingefügt werde, der Ausschluß eines Genossen dürfe nicht deshalb erfolgen, weil er keine pekuniäre Unterstützung leisten könne. Delegirte aus dem Eulengebirge und aus Ostpreußen erklärten entschieden, daß auch ihre armen Landsleute gern von ihren wenigen Groschen für die große Sache geben würden. Nach Beendigung der Generaldiskussion wurde der Entwurf einer Kommission von 25 Mitgliedern überwiesen.

In der Nachmittagssitzung wurde zunächst festgestellt, daß auf dem Parteitage 198 Delegirte anwesend sind, die 226 Mandate vertreten. Außerdem sind zugegen 5 Mitglieder des Parteivorstandes, die Mitglieder der Kontrollkommission, 30 Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ohne Mandat und 2 Vertreter von Parteiunternehmungen. Als Gäste sind aus dem Ausland erschienen Pernerstorfer und Dr Ellenbogen aus Wien, Remmerz aus Prag und ein Delegirter vom kommunistischen Arbeiterbildungsverein in London.

Nach Feststellung der Präsenz des Parteitages und längerer „Aussprache" über die Gültigkeit verschiedener Mandate wurde die übliche Maifeier-Resolution beschlossen. Die Partei betrachte als die würdigste Feier des 1. Mai die allgemeine Arbeitsruhe. Der Parteitag mache es daher den Arbeitern und Arbeiterorganisationen zur Pflicht, neben den andern Kundgebungen für die allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai einzutreten und überall da, wo die Möglichkeit zur Arbeitsruhe vorhanden sei, die Arbeit am 1. Mai ruhen zu lassen.

Der Referent zu diesem Punkte, Abg. Meyner, konstatirte, daß die Maifeierresolution in den letzten Jahren von den Arbeitern vielfach ganz unbeachtet gelassen worden sei, während nur ein kleiner Theil sie protegirt habe. Es sei die Pflicht jedes Genossen, die Maifeierresolution zu beachten. Der Parteitag fordert schließlich alle Organe der Partei auf, durch energische Ausbreitung der Protestbewegung die volksschädliche Chinapolitik zu bekämpfen. Welche Art Weltpolitik die Sozialdemokratie befürworte, brauche der Parteitag nicht festzulegen; hierzu sei es früh genug, wenn die Sozialdemokratie im Besitz aller Machtmittel des Staates sei. Redner kritisirt weiter die Unklugheit der deutschen Regierung, einen Deutschen als Weltmarschall herzugeben; denn sie habe damit die ganze Verantwortlichkeit für alles, was Unangenehmes geschehe, auf sich geladen. Bei seinem entschiedenen Protest gegen die Ausdehnung des Reichstages gehe er nicht von dem Glauben aus, daß der Reichstag der Weltpolitik der Regierung entgegengetreten wäre. Aus diesem Grunde sei es politisch kurzsichtig und unklug gewesen von den Leitern der Politik, den Reichstag auszuschalten. Man hätte sich zum Chinakreuzzug schon längst den Millionenfegen des Reichstages einholen können. Das Zentrum, das sich mit Stolz die regierende Partei in Deutschland nennt, werde sicher der Weltpolitik zustimmen. Er habe sogar die Vermuthung, daß man von seiner Seite eingewirkt habe auf die Regierung, den Reichstag nicht zusammenzurufen, weil man wünsche, vor ein fait accompli gestellt zu werden und sagen könne, es ist nichts mehr zu ändern. Die gegenwärtige Politik sei auch recht charakteristisch für das persönliche Moment, in dem wir uns befinden, sie sei charakteristisch für die absolutistische Politik bei uns, die es wage, die Volksvertretung ganz auszuschalten. Redner fordert schließlich zu einer allgemeinen Protestbewegung gegen die Weltpolitik auf. Man erfülle damit ein Vermächtniß Liebknechts, indem man bezeuge, daß das Proletariat stets kämpfen wolle gegen die Gewaltpolitik und zwar stets in der Offensive und nie in der Defensive.

In der Diskussion sprach zunächst der baierische Landtagsabgeordnete Müller-München. Er wetterte gegen den hunnenmäßigen Absolutismus in Deutschland, gegen die Hunnen- und Dschenkenpolitik. Sogar in der Bourgeoisie würde lebhafter Protest dagegen laut. In Tunienhausen habe auf dem Paradetag der bäuerlichen Vereine in Baiern der Generalissimus des baierischen Zentrums Dr. Daller sehr kräftige Worte gegen die Chinapolitik losgelassen und von einer Reihe von Geistlichen sei ihm mit drastischen Zurufen applaudirt worden. Man habe das ganze als preußische Protzerei bezeichnet. Das baierische Zentrum und die Baiern müßten hintendrein trotten. In Bonn habe man es deutlich ausgesprochen, daß das Zentrum weiter gewillt sei, die Schäferflöte am Pfuhle Onkel Ghlodwigs zu blasen. Redner verlangt weiter, daß der Parteitag folgende Resolution zu Gunsten des unterdrückten Transvaal beschließe: Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie erklärt sich in Uebereinstimmung mit den organisirten englischen Arbeitern gegen den Raubkrieg des englischen Kapitalismus, der zur gewaltsamen Unterdrückung Transvaals geführt hat. Der Parteitag erkennt in dieser brutalen Aktion eine Wirkung des völkervernichtenden Militarismus zum Vortheil der kleinen Anzahl Beutepolitiker, zum Schaden die Nichtprivilegirten und Unterjochten. Da die bürgerlichen Kreise in Deutschland, die sich in erheuchelter sittlicher Entrüstung über diese Raubpolitik nicht genug thun konnten, selber durch die Zustimmung zur Chinapolitik sich zum Mitschuldigen gemacht haben, erheben die deutschen Arbeiter ihre Stimme für die Hebung der Kultur und Zivilisation und das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Redner schließt mit dem Ruf: Nieder mit der gemeinschädlichen absolutistischen Hunnenpolitik!

Es folgte das Referat des Abg. Singer zum Punkte „Weltpolitik". Der Widerspruch gegen die Weltpolitik habe in Liebknecht ihren energischen Vertreter verloren. Die ganze Partei ist einmüthig gegen die abenteuerliche, gewaltthätige, die Volkskraft verheerende Weltpolitik des deutschen Reiches. Die Sozialdemokratie finde ihren Beruf im Kampf gegen den Militarismus, der aus derselben Quelle hervorgehe, wie die Weltpolitik. Zweck der Weltpolitik sei die kapitalistische Ausdehnungssucht und das Streben, die militärische Macht zu entfalten. Sie gehe hervor aus dem habgierigen Verlangen der Bourgeoisie nach neuen Gelegenheiten zur Unterbringung des Ueberflusses an Kapital, für das man im Inlande nicht mehr genügend Ausbeutungsgelegenheiten habe. Man schütze die Interessen der Zivilisation und der Kultur für die gegenwärtige Weltpolitik vor, sie sei aber nichts als ein blutiger Hohn auf Zivilisation und Kultur. Die Regierung scheine zu glauben, daß das deutsche Volk überall seine Nase da hineinstecken müsse, wo auf der Welt etwas los sei. Das deutsche Volk wolle das nicht, sondern verlange, daß etwas gegen die Misere im Inland geschehe. Die ganzen materiellen Lasten dieser Politik werden von den breiten Massen der Bevölkerung getragen, während die Vortheile nur dem Kapitalismus zufielen. Es sei auch sicher, daß diese Politik am Ende zu einem Schlachten der europäischen Mächte untereinander führen werde. Die

Sozialdemokraten wehren sich gegen jede Politik, die auf die Unterdrückung anderer Völker hinziele und protestirten deshalb gegen die infame Raub- und Eroberungspolitik, die der Kaufruf eines brutalen Egoismus sei. Deutschlands Kolonialpolitik sei bezeichnet vom beschränkten Kirchturmsstandpunkt, vom Bureaukratismus und brutalen Militarismus.

Im Rennen der Zivilisation gehe man zu den fremden Völkern, in der einen Hand die Schnapsflasche, in der andern die Bibel und die Flinte, raube man den Leuten ihr Land und zwinge sie in die ökonomische Sklaverei der Eroberer. Weit entfernt, der Arbeiterklasse einen Nutzen zu schaffen, würden die kolonialen Erwerbungen, insbesondere die von Kiautschou, den Arbeitern nur Schaden bringen. Der internationale Kapitalismus werde in China selbst seine Fabriken errichten, mit billigen Kulis arbeiten und die Erzeugnisse dann im Inland absetzen. Der Nutzen der Chinapolitik sei also der, daß man die Kulis den deutschen Arbeitern als Lohndrücker auf die Nase setze. Die Sozialdemokratie wolle verhindern, daß die Arbeiter des einen Landes zu Lohndrückern im anderen Lande würden. Wenn ausländische Arbeiter kämen, seien sie stets willkommen, wenn sie in die Organisation einträten und Schulter an Schulter mit den deutschen Arbeitern für die Erringung besserer Arbeitsverhältnisse kämpften.

Er schlage dem Parteitage vor zu erklären: Die deutsche chinesische Kriegspolitik, für welche die Reichsregierung die Verantwortung übernommen hat, beruht außer auf der allgemeinen Profitwuth der Bourgeoisie auf militärischer Ruhmsucht und auf dem Ehrgeiz chauvinistischer Leidenschaft, ein größeres Deutschland zu schaffen.

Die sozialdemokratische Partei Deutschlands hält diese Politik für verwerflich und erhebt den entschiedensten Widerspruch gegen die abenteuerliche gewaltsame Chinapolitik der Regierung, welche für das Volk schwere Gefahren herbeiführt und ungeheure Opfer an Gut und Blut erfordert.

In den ohne Befragung und Genehmigung der Volksvertretung vorgenommenen Truppensendungen nach China, sowie in der Verwendung der hierzu erforderlichen Geldmittel erblickt der Parteitag einen verfassungswidrigen und daher ungesetzlichen Akt der Regierungsgewalt. Der Parteitag erklärt den sofortigen Zusammentritt des Reichstages für geboten, um den Vertretern der Arbeiterklasse die Möglichkeit zu schaffen, die absolutistische Gewaltpolitik der Regierung, sowie die volksfeindliche Politik der Parteien zu brandmarken, welche der Mitschuldigen der Volksvertretung und dem persönlichen Regiment Vorschub leisten.

Adler-Kiel beantragte hierauf, der Resolution des Abg. Singer einen Passus einzufügen, daß der Parteitag in dem Oberbefehl Waldersees einen jener unglücklichen Akte unserer auswärtigen Politik erblickt, die Deutschland nach außen immer mehr als Friedensfeind bloßstelle und das deutsche Volk dem Spotte der Welt preisgebe.

Schönlank-Leipzig sprach hierauf in witzelnder, von vielfachem Beifall unterbrochener Rede gegen die parlamentslose Politik in Deutschland. Man befinde sich mitten in einer byzantinischen Systematik. Eine Regierung ganz ohne Parlament sei besser, als ein Parlament, das wie ein Pagodengötze mit dem Kopf wackle, wenn man daran stoße. Der verantwortliche Leiter der Weltpolitik befinde sich während all der Ereignisse in idyllischer Ruhe auf seinem Gute Werft und Graf Bülow, der Manager Seiner Majestät entscheide, ohne die Verantwortung dafür zu haben. Attilla sei ein sehr geschickter Demokrat gewesen und glücklicher wie mancher seiner Nachfolger. Deutschland eile von einer Blamage zur anderen. Die Politik nehme sich aus, wie ein Variététheater mit einer tragikomischen Handlung.

Friedrich-Lübeck meinte dazu, daß der Reichstag zu dem Spiel auf der Variétébühne die Marionetten hergebe. Die Nationalsozialen hätten sich durch ihre Zustimmung zur Weltpolitik selber das Grab gegraben. Der Dallerische Schnäderhüpfltanz in Tantenhausen besage gar nichts, da das Zentrum unter Umständen im Reichstag ganz anders handele, wie es sich außerhalb desselben ausgelassen habe. Er betone: Pardon wird von uns nicht gegeben, das heißt: die Kulikomödie machen wir nicht mit.

Schmalfeldt-Bremerhaven wies auf die Gefahr der Konkurrenz durch in China hergestellte Waaren hin. Die Kulis auf den Lloydschiffen erhielten monatlich 27 M., wovon für den Koch noch 3 M. abgingen. Man könne schon jetzt zu unglaublich billigen Preisen verschiedene Waaren aus China erhalten. Er habe ein paar gut gearbeitete Stiefeletten aus China vergollt für 3,25 M. erworben, während deutsche nicht einmal gute Stiefeletten mindestens 7 M. kosteten.

Adler-Kiel erklärte, daß er aus nächster Nähe ganz andere Eindrücke von dem Auszug der Truppen nach China gehabt habe, wie sie in der Presse geschildert seien. Die Mobilmachung des Seebataillons habe die doppelte Zeit gebraucht, wie die ganze 70er Mobilmachung des preußischen Heeres. Den Truppen, die aus China zurückgekommen seien, hätten, als man sie fragte, wie es dort gegangen sei, erklärt, es sei ihnen ausdrücklich befohlen, über die Abenteuer in China nicht zu reden. Diejenigen, die also die erste Probe gemacht hätten, wie Hunnen zu arbeiten, dürften nicht erzählen, wie das geschehe.

Fendrich-Karlsruhe betonte, man müsse gerade deshalb gegen die Weltpolitik protestiren, weil das Zentrum neue Kraft für sich daraus fangen wolle.

Ledebour-Leipzig bezeichnete die Weltpolitik als ein Aufwallen des gesammten Kapitalismus. Die bürgerliche Presse immatrikulire mit dem Bürgerthum in der Weltpolitik, sei aber gegen die operettenhafte Form, mit der sie bei uns geführt werde. Manche Reden, die bei uns gehalten würden, erschienen als Reminiszenzen aus einer schlecht verdauten Primanerbildung, bei der die Gleichnisse durcheinanderliefen und jedes Verständniß fehle. In der äußeren Erscheinung gehe die undefinirbare Form der Regierung in Deutschland unter die von Oesterreich zurück. In der Resolution für die unterdrückten Buren werde ausgedrückt, daß die Sozialdemokraten stets für die Unterdrückten eintraten. Redner betonte zum Schluß, daß man sehe, wie von der herrschenden imperialistischen Seuche in der bürgerlichen Gesellschaft sogar Leute aus den eigenen Reihen angesteckt würden, er verweise auf Bernstein. Für eine Klug durchgeführte Weltpolitik sei das gesammte Bürgerthum zu haben, deshalb müsse man sich hüten, mit den bürgerlichen Parteien irgendwie zu paktiren.

Dr. Quark-Frankfurt behauptete, von 1870 bis zu dem gegenwärtigen Hunnenkurs habe sich unter den deutschen Soldaten ein gewaltiger Schritt zur Verrohung vollzogen. Man müsse Protest einlegen namens der internationalen Zivilisation gegen die Verhunnisirung von Europa.

Im Schlußworte bemerkte Singer, daß die Partei sich in der Verurtheilung der Weltpolitik völlig einig sei. Aeußerungen einzelner Parteigenossen, die anders gedeutet worden seien, wären von Voraussetzungen ausgegangen, die nicht zuträfen. Bernstein sei mit dem Parteitag einig in der Verurtheilung der gegenwärtigen deutschen Weltpolitik. Den Antrag Adler bitte er abzulehnen, da das nicht in die Resolution gehöre.

Adler zieht seinen Antrag zurück.

Hierauf gelangten die Resolutionen Singer und Müller zur Annahme.

Kirchliches.

* **Köln,** 18. Sept. Ein Pilgerzug nach Rom mit 324 Theilnehmern fuhr gestern Nachmittag 6.29 Uhr vom Hauptbahnhof ab. Heute wird um dieselbe Zeit ein Zug mit 373 Pilgern nach Rom abgehen. Die Pilger versammeln sich vorher in der Bürgergesellschaft.

* **Rom,** 17. Sept. Der Berliner Pilgerzug, ungefähr 500 Köpfe stark, ist soeben wohlbehalten hier angelangt.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf,** 18 Sept. Strafkammer. Der 17 Jahre alte Heinrich K. zu Düsseldorf hat beim Streite den Johann B. durch einen Messerstich verletzt, wofür er 5 Monate Gefängniß erhielt. — Bei einem Familienstreite hat am 17. Juli der Tapezierer Franz F. zu Düsseldorf seinen Schwager Herm. D. durch einen Messerstich verletzt. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu 8 Monaten Gefängniß. — Zu 6 Monaten Gefängniß wurde der Maurer Friedrich F. aus Benrath verurtheilt, ebenfalls wegen Mißhandlung vermittelst eines Messers. — Aus dem Gefängnisse zu Aachen war vorgeführt der mehrmals wegen Diebstahls und Betrugs vorbestrafte Johann J. aus Hochneukirchen. Er hat sich in Aachen in einem Leiher Handwerkerverein erschwindelt. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu einem Jahre Gefängniß. — Wegen Kuppelei wurde der Stiefelputzer Rudolf G. aus Krefeld mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. — Wegen Betrugs im straffchärfenden Rückfalle wurde der Schlosser Heinrich R. aus Düsseldorf zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Das Schöffengericht zu Uerdingen verurtheilte den Ackerschüler D. aus Oppum wegen Mißhandlung einer Magd zu 30 M. Geldstrafe. Die eingelegte Berufung wurde kostenfällig verworfen.

Landwirthschaft und Gartenbau.

ek- **Krefeld,** 19. Sept. Die Konservenfabrik zu Mainz hat die freihändige Beschaffung von Hülsenfrüchten und zwar von Erbsen, Bohnen und Linsen aufgenommen. Die Landwirthe können Proben hiervon entweder an die genannte Konservenfabrik direkt oder an das ihnen nächstgelegene Proviantamt einsenden. Die Preisforderungen sind entweder auf Lieferung frei Konservenfabrik zu Mainz oder frei bis zu einem nahe gelegenen Proviantamt zu stellen. Den Produzenten ist zu überlassen, ob sie die Waare verlesen oder unverlesen zur Ablieferung bringen wollen. In letzterem Falle ist das Verlesen bei dem die Annahme vornehmenden Amte zu bewirken. Sofern nicht ein Abkommen mit dem Verkäufer über die Zurücknahme der Aehre getroffen ist, werden diese für Rechnung der Verkäufer meistbietend verkauft. Von den Produzenten dürfen auch Erbsen der kleineren Spielarten gekauft werden, wenn sie den sonst an die Erbsen zu stellenden Anforderungen entsprechen. Ueber die an die einzelnen Naturalien zu stellenden Anforderungen und über die besonderen Erleichterungen, die den Produzenten bei dem Ankaufsgeschäfte gewährt werden, wird jedem Einzelnen sowohl mündlich während der Dienststunden, als auch schriftlich Auskunft gegeben.

Rheinland und Westfalen.

** **Krefeld,** 19. Sept. Die Vorsitzenden der Handwerkerkammern Rheinlands-Westfalens treten am nächsten Montag, den 24. d. M., im Restaurant Deis, Köln, zusammen, behufs Vorbesprechung über die Einberufung eines allgemeinen deutschen Handwerkertages, eventuell nach Berlin.

W **Düsseldorf,** 19. Sept. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde über die Ausstellungsbahn 1902 nochmals verhandelt. Am 10. Juli beschloß die Versammlung die unentgeltliche Ueberlassung städtischer Grundstücke für die Ausstellungsbahn unter der Bedingung, daß bis 1903 die Bahn wieder entfernt sein müsse. Der Minister hat diese Bedingung nicht angenommen. Von dieser Bedingung wurde abgesehen, allein die ausdrückliche Erwartung ausgesprochen, daß die Bahn nur eine provisorische sein werde. Sollte aber der Plan entstehen, die Bahn später beizubehalten, so könne die Sachlage nur so aufgefaßt werden, als ob diese Bahnstrecke nie bestanden hätte und neue Vereinbarungen getroffen werden müßten. Die Versammlung beschloß dementsprechend, sollte aber die Erklärung seitens der Bahn abgegeben werden, daß die Theilstrecke der Bahn von Station 0 bis 37 später beibehalten werden solle, dann müsse die Stadt ein neues polizeiliches Verfahren beantragen. Der Kaiserlichen Oberpostdirektion wurde zum Aufstellen von Abspanngerüsten für die Fernsprechleitung auf den Schulen an der Grafenberger Chaussee, Kaiserswertherstraße und Kookordiastraße Erlaubniß ertheilt. Für Beschaffung einer neuen Dampf-Dynamomaschine wurden die Kosten bewilligt. Der Etat der Sammelkasse für 1900 bis 1902 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 276,000 M. festgesetzt, 9750 M. höher als im vorigen Etat. Nach Mittheilung des Beigeordneten Kayser sind die Rechnungen verschiedener Kassen revidirt. Die Volksschulkasse für 1897/98 hat in Einnahme 335,500 M., in Ausgabe 1,204,061 M. Die Rechnung der Tonhallenkasse beträgt in Ausgabe 194,998 M. Die Rechnungen des Weingeschäfts haben eine Ausgabe von 303,130 M. Der Reingewinn beträgt 27,239 M. Die Armenkasse für das genannte Jahr hat eine Ausgabe von 583,558 M., die des Pflegehauses an der Himmelgeisterstraße eine Einnahme von 98,533 M. und eine Ausgabe von 151,697 M. zu verzeichnen. Die Kasse des Pflegehauses an der Ratingerstraße hat eine Ausgabe von 32,503 M. Das Krankenhaus hat in Einnahme und Ausgabe 39,733 M.

ak **Ruhrort,** 18. Sept. Heute früh gegen 3 Uhr wurde auf der Strecke zwischen hier und Meiderich ein Arbeiter von einem Rangirzuge der „Rheinischen Stahlwerke" überfahren und getödtet. Dem Verunglückten war der Kopf vom Rumpfe getrennt. — Die Pläne der zwischen Ruhrort und Homberg geplanten festen Rheinbrücke sind zwecks Weitergabe nach Berlin an den Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf eingesandt worden.

†† **Sterkrade,** 19. Sept. Der Arbeiter Jeusen, auf der hiesigen Gutehoffnungshütte beschäftigt, fiel von einem Brückenbau und brach das Genick. Er wurde sofort in die Verbandsstube gebracht. Der herbeigeeilte Arzt konnte nur mehr den Tod feststellen.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Berlin,** 18. Sept. Der Massenstreik der Buchbinder Berlins ist heute früh ausgebrochen. Vormittags 9 Uhr traten die Vertrauensleute an die Arbeitgeber nochmals mit den von der Lohnkommission ausgearbeiteten Forderungen — Lohntarif und Vorwort — heran, und es wurde überall, wo keine Einigung zu Stande kam, die Arbeit eingestellt. — Die Streikbewegung der Berliner Möbeltransportarbeiter und Kutscher, die am Montag früh proklamirt wurde, hat zu einem Erfolge der Arbeiter geführt. Die größten Geschäfte haben die Forderungen bewilligt, so daß nur noch etwa 100 Mann streiken.

* **Mainz,** 19. Sept. Der Ausstand in den Lederwerken wurde auf Vermittelung des Regierungsvertreters v. Gagern soeben als beendet erklärt. Morgen wird die Arbeit wieder aufgenommen. Bewilligt wurde, wie man der „Köln. Volksztg." schreibt, Zehnstundenarbeit vom 1. April ab, Arbeiterausschuß und 10 Proz für Ueberarbeit. Der Ausstand kostete in fünf Wochen 30,000 M.

Lokales.

* **Krefeld,** 19. Sept. In einer von den Vorständen der hiesigen Gewerkvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter Hirsch-Dunckerscher Richtung auf gestern Abend einberufenen gut besuchten allgemeinen Versammlung beisühlers Westwall, sprach Herr Krisz-Berlin über „Die Hebung des Arbeiterstandes". Er führte aus, daß die heutigen allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse und die Produktionsweise einen Zusammenschluß aller Arbeiter dringend nothwendig mache. Redner empfahl als geeignetste Organisation die Gewerkvereine nach Hirsch-Duncker, die sich den Schutz und die Förderung der Rechte und Interessen ihrer Mitglieder nach jeder Richtung hin angelegen sein ließen. Ihren vornehmsten Programmpunkt bilde aber die Arbeitslosen-Unterstützung, die immer mehr vervollkommnet werde. In Bezug auf die Frauenarbeit werde dahin gestrebt, diese möglichst einzuschränken und die Frau der Familie wieder zurückzugeben. Auch verlange man eine angemessene kurze Arbeitszeit und gesetzliche Anerkennung der Arbeiter-Organisationen. Weiter müßten vom Staate die Gewerbegerichte obligatorisch gemacht werden, denn diese allein seien im Stande, bei Lohnstreitigkeiten zu vermitteln. Ferner seien bei der Gewerbeaufsicht Arbeiter heranzuziehen und bei der bevorstehenden Reform der Kranken- und Unfallversicherung sei dahin zu wirken, daß bei Zusammensetzung der Vorstände die Rechte der Arbeiter gewahrt würden. Schließlich betonte der Redner, daß in der Industrie, deren Konjunktur in den letzten Jahren eine äußerst günstige gewesen, alle Anzeichen einer schweren Krise zu Tage träten. Eines Jeden Pflicht sei es daher, rechtzeitig zu sorgen, daß er in der Zeit wirthschaftlichen Niedergangs von Noth geschützt sei. — An den Vortrag schloß sich eine sehr ausgedehnte Diskussion zwischen den Mitgliedern der sogenannten freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften und den Mitgliedern der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine. Aus der Debatte, die sich vornehmlich um die Fragen drehte, ob die Gewerkschaften sich einer politischen Partei anschließen sollten und wer eigentlich die sozialen Gesetze geschaffen habe, ging überzeugend hervor, daß die Anhänger der sog. „freien" Gewerkschaften im Anschluß an die sozialdemokratische Partei ihr Heil suchen und zu finden hoffen. Außerdem wurde die bekannte Erklärung des freisinnigen Abgeordneten und Vorstandsmitglieds Dr. Max Hirsch im Abgeordnetenhause gelegentlich der Besprechung des Ausstandes der Berliner Pferdebahn-Angestellten als Kapitalsirrthum für die Genossen derbelegt. Die Versammlung war schließlich genöthigt, eine Redezeit von zehn Minuten festzusetzen. — In seinem Schlußworte betonte Herr Fritz, daß kein Redner die habe niederlegen können und bat einbringlich, sich und einig zusammenzuhalten zum Wohle der arbeitenden Stände. Schluß der Versammlung 12½ Uhr.

♂ **Krefeld,** 19. Sept. Polizeibericht. Als obdachlos wurden 2 Personen in Polizeigewahrsam genommen. — Der Woche wurde 1 Person wegen Verübung groben Unfugs Tagelöhner Heinrich O. von hier auf der Lindenstraße von einer Droschke überfahren. Der Verunglückte wurde am Kopfe unerheblich verletzt. Ein Verschulden soll dem betr. Kutscher nicht treffen.

Stadttheater.

⊙ **Krefeld,** 19. Sept. Das Lustspiel „Jugendfreunde" von Ludw. Fulda kam gestern Abend unter der Regie des Herrn Direktors Otto zu einer recht zufriedenstellenden Aufführung. Wir brauchen auf den Inhalt des Stückes, das hier schon wiederholt gegeben wurde, nicht näher einzugehen, das aber können wir sagen, daß es durch seinen geschickten Aufbau der Handlung, treffliche Zeichnung der Charaktere und den frischen Humor sich als angenehmes Unterhaltungsstück wiederum bewährte und Dank der guten Rollenbesetzung recht beifällige Aufnahme fand. Man erfreute sich thatsächlich an dem Witz und Laune sprühenden Auftreten der vier Junggesellen, von denen drei schon im ersten Akt sich verloben, während der vierte seine Antipathie gegen die Ehe noch bis zum letzten Akte bewahrt und sich dann gefangen gibt. Köstlich sind die Scenen, in denen die alten treuen Kameraden auseinanderkommen, einig und allein nur durch den Klatsch ihrer Frauen, welch letztere es nicht an Gardinenpredigten und Ohrwachtanfällen fehlen lassen. Den lebenslustigen, etwas blasirten Dr. Martens gab Herr Jürgens in vollendeter Weise: er wußte die Rolle sehr fein zu nuanciren und bekundete in seinem Auftreten den bühnensicheren Künstler. Herr Weiß gestaltete den phlegmatischen Maler Heinz Hagedorn, der seines Freundes Zigarren sehr liebt, gar köstlich. Herr Klug konnte als Techniker Waldemar Schelz sein ganzes Temperament entfalten. Nur muß er sich vor Uebertreibung hüten; seine Komik wirkt dann störend. Der Musikschriftsteller Philipp Winkler gab Herr Hagen recht angemessen; als Diener Stephan war Herr Koppmann ganz am Platze. Ueberaus gut gefiel uns Frl. de Lalsky als wohlerzogene, etwas preziöse Frau Winkler. Die Dame ist eine begabte Schauspielerin. Frl. Nina Lind erregte als temperamentvolles, verliebt-eifersüchtiges Frauchen große Heiterkeit; solche Rollen finden in der Dame eine passende Vertreterin. Frau Großkühnkorf stellte die Toni Leitenberger, das kecke Wiener Deandl, ganz famos dar. Schwierig war die Aufgabe des Frl. Mylius. Sie sollte den fix und fertigen Ehefrauen als selbstbewußte charaktervolle junge Dame gegenüberstehen. Aber sie wußte aus der undankbaren Rolle etwas zu machen und wir sind der Ueberzeugung, daß Frl. Mylius für unser Theater eine recht schätzenswerthe Kraft ist. — So kam das nette Lustspiel zur besten Wiedergabe.

Der Aufstand der Boxer in China.

Aus Tsingtau wird berichtet: Am 3. August, Vormittags 9 Uhr, fand, wie schon kurz gemeldet, in der katholischen Kirche zu Tsingtau ein feierliches Requiem für den in Peking ermordeten deutschen Gesandten, Freiherrn v. Ketteler statt. Bei der Feier hielt der P. Hennighaus die Rede, bei der er auch der westfälischen Heimath des Ermordeten gedachte. Deshalb sei die betreffende Stelle wiedergegeben:

„Man wird es mir verzeihen, wenn ich hier an erster Stelle sogleich jene Saiten meines persönlichen Fühlens anklingen lasse, welche dieser Todesfall, abgesehen von allen Nebenumständen, schmerzlich erregt hat. Als Westfale, als katholischer Geistlicher, verehre ich in dem Hingegangenen einen Sprossen jenes edlen, uralten westfälischen Geschlechtes, welches stets eine Zierde unseres westfälischen Adels war, welches in frühern Jahrhunderten dem Deutschorden einen Herrenmeister und Kurland einen Herzog gab, welches durch seine Geschichte, seine Gesinnung, durch seine weitverzweigte Verwandtschaft aufs tiefste und innigste mit unserm lieben Westfalenland verwachsen ist. Ich verehre in ihm einen Sprossen jenes alten katholischen Hauses, welches eine Stütze der Religion war und ist, welches so viele seiner besten Kinder als Priester und Ordensleute in den Dienst der Kirche gestellt hat, welches noch in unserm Jahrhundert der katholischen Kirche einen Wilhelm Emanuel v. Ketteler gab, den Oheim des Verstorbenen, eine glänzende Leuchte des deutschen Episkopates."

* * *

* **Washington,** 18. Sept. Es wird gemeldet, daß jetzt in Berlin ein angeblicher amerikanischer Vorschlag berathen wird, die Okkupationstruppen in China auf 1000 Mann in Peking, 2000 Mann außerhalb der Mauern der Hauptstadt und 20,000 Mann an anderen Orten zu beschränken. Diesem angeblichen Vorschlage liegt kein vom Staatsdepartement angeregter Plan zu Grunde. Es kann aufs Bestimmteste erklärt werden, daß über einen derartigen Plan keine diplomatischen Verhandlungen stattfanden.

Telegraphische Depeschen.

W **Hongkong,** 19. Sept. Reuters Bureau meldet: Der deutsche Konsul äußerte sich: Graf Waldersee hat, bevor er Honglong verließ, sich dahin ausgesprochen, daß er von dem herzlichen Empfang, den ihm sowohl die Kolonialregierung, als auch die Bevölkerung von Honglong bereitete, sehr gerührt worden wäre.

Das Rundschreiben des Grafen Bülow an die Mächte.

W **Wien,** 19. Sept. Diejenigen Wiener Blätter, die das Rundschreiben des Grafen Bülow besprechen, äußern sich ausnahmslos in zustimmendem Sinne. Die „Neue Freie Presse" sagt, es frage sich, ob die ostentativ zur Schau getragene chinesische Freundlichkeit der Russen und Nordamerikaner nicht auch diesmal die Durchführung der deutschen Anregung erschweren werde. Das Blatt meint, die Publikation sollte Deutschlands Beharren auf seiner Forderung klarstellen. An der Berechtigung der Forderung sei nicht zu zweifeln; der Schritt Deutschlands sei ein energischer, der einzig zum Ziele führen werde.

Das „Fremdenblatt" schreibt: Deutschland als der Staat, dessen Gesandter ermordet wurde, muß auf strengster Sühne bestehen. Analoge Anschauungen machten sich auch schlug kürzlich in einer Rede ähnliche Töne an. Es ist nun die Frage, welche Haltung Rußland einnehmen wird; es hängt viel davon ab, welche Personen als Anstifter des Gemetzels bezeichnet werden. — In gleichem Sinne äußert sich die „Oesterreichische Volkszeitung". — Das „Neue Wiener Tageblatt" wirft die Frage auf, ob es möglich sein würde, allen Interessenten klar zu machen, daß sie mindestens in dieser Frage an der Seite Deutschlands bleiben müßten.

☐ **Paris,** 19. Sept. Der „Matin" schreibt über die Note des Grafen Bülow, die Note stellte eine ernste Grundlage für die Verhandlungen fest. Diese Grundlage sei die Auslieferung der Urheber der gegen das Völkerrecht verübten Verbrechen. Die Klage und unzweideutige Forderung mache allen Prätensionen Yu-Hung-Tschangs ein Ende, der mit ungebührlicher Anmaßung Bürgschaften für die vorerwähnten Anstifter verlange. Wir wissen noch nicht, sagt das Blatt, welche Aufnahme die internationale Diplomatie der Note des Grafen Bülow bereiten wird, aber die Note hat jedenfalls das Verdienst, den Beginn einer Methode in die Verhandlungen zu bringen und die zivilisirten Nationen aus der bisherigen Unthätigkeit aufzurütteln, in welcher sie noch lange zu beharren scheinen.

Der „Figaro" erklärt, man müsse zugeben, daß die in dieser Note geforderten Züchtigungen sehr berechtigte Repressalien gegenüber den mannigfachen Verbrechen bilden, welche in Peking unter den wohlwollenden Augen der chinesischen Regierung verübt wurden.

W **London,** 19. Sept. Die Morgenblätter besprechen das gestern von der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlichte Zirkulartelegramm Bülows. Die „Morningpost" führt aus, Deutschlands Stellungnahme vom logischen Standpunkte sei unangreifbar. „Daily News" bemerken, die Regierung wird unschwer wie wir denken und dem Vorschlage Deutschlands zustimmen. Der „Standard" schreibt: Wir glauben, daß Deutschlands Haltung die Billigung des englischen Volkes hat, wir dürfen die Hand nicht von China wegnehmen, bis die Strafe vollzogen ist.

W **Köln,** 19. Sept. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Von den Mächten ist bisher auf die vorgestern überreichte Note noch keine formelle Antwort eingegangen. Doch gewinnt man den Eindruck, als ob man sich nirgend dem sachlichen Gewicht der deutschen Ausführungen habe entziehen können. Sonach ist Aussicht vorhanden, daß der deutsche Vorschlag bei den Mächten nicht nur ohne Voreingenommenheit, sondern mit vollem Wohlwollen begrüßt werden wird.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Pillau,** 19. Sept. Der Kaiser traf um 10 Uhr Vormittags hier ein, besuchte das Torpedoboot S. 1 und passirte um 10 Uhr 15 Min. Pillauer Tief.

W **Elbing,** 19. Sept. Um 1 Uhr traf das Torpedoboot S 1 mit einer Pinasse im Hafen ein. Der Kaiser bestieg die Pinasse und fuhr nach Kadinen, wo er um 1¾ Uhr ankam. Die Kaiserin erwartete den Kaiser an der Landungsstelle.

W **Dresden,** 19. Sept. Erzherzog Otto, welcher im Auftrage des Kaisers von Oesterreich der Beisetzung des Prinzen Albert beiwohnt, traf heute früh hier ein. Der Herzog wurde vom Prinzen Friedrich August empfangen. Auf dem Bahnsteige war eine Ehrenkompagnie aufgestellt.

W **Bamberg,** 19. Sept. Die Konferenz der Delegirten der Mainuferstaaten wurde gestern eröffnet. Die Verhandlungen dürften auch den heutigen ganzen Tag in Anspruch nehmen.

W **Norderney,** 19. Sept. Staatssekretär v. Bülow verließ heute Norderney, um sich für einige Tage nach Flottbeck in Holstein zu begeben. Anfang nächster Woche kehrt Graf v. Bülow nach Berlin zurück.

W **Wien,** 19. Sept. Die „Wien. Ztg." veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung auf Grund des Paragraphen 14 vom 16. ds. betreffend die Gewährung von fünf Millionen Kronen aus den Staatsmitteln als Nothstandsunterstützungen, wovon bis 2,750,000 Kronen für die durch das Hochwasser dieses Jahres in Galizien Geschädigten verwandt werden können. Eine weitere Verordnung vom 15. ds. betrifft die Abänderung einiger Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung vom 2. Mai 1819 über die Abwehr und Tilgung der Schweinepest.

△ **Paris,** 19. Sept. Die französische Regierung hat auf Grund des seinerzeit erlassenen Anarchistengesetzes die Abhaltung des internationalen revolutionären Arbeiterkongresses untersagt.

W **Aachen,** 19. Sept. In der heute abgehaltenen Geschäftssitzung der 72. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wurde als nächster Versammlungsort Hamburg gewählt. Gestern Abend fand unter zahlreicher Betheiligung ein Festmahl im Aachener Kurhause statt. Geheimrath v. Laube-Würzburg brachte ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Professor Hertwig toastete auf die Stadt Aachen, Oberbürgermeister Belkmann auf die Naturforscherversammlung. Weiter sprachen Professor Haubner-Berlin, Professor Stockvis-Amsterdam, Virchow, Geheimrath v. Winkel-München und Wirtl. Geheimer Admiralitätsrath v. Neumeyer-Hamburg. Der Letztere gedachte der deutschen Expedition, die unter Professor v. Doggalski, der ebenfalls anwesend war, zur Erforschung der Südpolargegend ausziehen soll, und wünschte ihren Theilnehmern glückliche Fahrt und frohe Heimkehr. Sein Hoch auf die deutsche Polarforschung wurde mit stürmischer Begeisterung aufgenommen.

W **Pforzheim,** 19. Sept. Heute Vormittag stürzte ein Pfeiler in einem Neubau an der Tunnelstraße ein. Elf Arbeiter wurden verletzt, zwei davon schwer. Ein Arbeiter wurde verschüttet und ist noch nicht aufgefunden.

W **London,** 19. Sept. Das Bureau Reuter meldet aus Dallas (Texas) vom 18. d.: Hier ist die Nachricht eingetroffen daß das Seebad Highisland in der Provinz Jafferson durch den letzten Orkan zerstört wurde. Von den etwa 1000 Häusern des Ortes, in dem sich zahlreiche Badegäste befanden, blieb nicht eines verschont. Eine Hilfskolonne die gestern in Highisland eingetroffen ist, fand 400 Leichen vor.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **Berlin,** 19. Sept. Präsident Krüger hat ein Telegramm an den Papst gerichtet, in dem er für sein Transvaal stets bewiesenes Interesse dankt und die Hoffnung ausspricht, daß die gerechte Sache dennoch triumphiren werde. Er selbst ziehe sich einstweilen zurück (!), da er alt und krank sei.

W **Haag,** 19. Sept. Eine Depesche des niederländischen Konsuls aus Lourenco Marques besagt: Präsident Krüger hat das Anerbieten der niederländischen Regierung, ihn auf einem Kriegsschiff nach Holland zu bringen, angenommen.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin,** 19. Sept. Hiesige Blätter berichten, daß Hauptmann v. Besser, der vor einem Jahre auf einer Straferpedition in Kamerun verwundet worden war, in Folge der Klagen mehrerer Offiziere von seiner Stellung abberufen sei. Nach der Stuttgarter „Deutschen Reichspost" soll sich die Straferpedition unerhörte Grausamkeiten haben zu Schulden kommen lassen. Nicht nur seien die Träger der Expedition mehrfach grausam getödtet worden, sondern auch den Eingeborenen des Langstrichs, durch die die deutsche Schutztruppe gezogen sei, sei eine barbarische Behandlung zu theil geworden. In Folge dessen ständen die betreffenden Ortschaften fast ganz leer und der Handel liege vollständig darnieder. Hoffentlich werden hierüber bald zuverlässige Mittheilungen veröffentlicht werden.

Patente.

Anmeldungen.

Beschickungs-Einrichtung für Schnitzeltrockenvorrichtungen. Büttner & Meyer, Uerdingen.

Gebrauchsmuster.

Aus einer an der Tischplatte der Vergolderpresse angeordneten Auflegetafel mit Anleger und einem auf der Tischplatte befindlichen Drucksatz bestehende Druckvorrichtung. Jakob Melchers, Krefeld. — Bürsten- ꝛc. Wandschränkchen aus Holz oder anderem geeigneten Material mit um die Vertikalachse in Zapfen drehbaren Thürchen. Deutsch-Niederländische Bürsten- und Pinsel-Fabrik Heiming, Schulte & Co. G. m. b. H., Emmerich. — Gasbeizofen aus mehreren nebeneinander stehenden Heizgliedern, bei welchem die Heizgase aus dem oberen offenen Theile des mittleren Gliedes in die äußeren Glieder, und von dort in den unteren geschlossenen Theil des mittleren Gliedes geführt werden. Heinrich Neuburg, Krefeld. — Schützenwächter mit beweglichem Blatt am Webstuhl mit Lade ohne Ladenfüße. G. Roesch & Co., Mülheim a. d. Ruhr.

Briefkasten der Redaktion.

G. K. Sie sind allerdings gemäß § 6 des Ortsstatuts vom 23. Juni 1892 verpflichtet, den neuen Anschluß herstellen zu lassen. Falls Sie jedoch die regelmäßigen Kanalabgaben entrichtet haben, brauchen Sie, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme bedingen, die Kosten der Neuanlage nicht zu tragen. Der erwähnte § lautet: „Falls sich durch Aenderungen des Straßenkanals auch die Nothwendigkeit von Aenderungen der Anschlußleitungen herausstellt, sind die Kosten derselben von den zum Anschluß Verpflichteten zu tragen. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind diejenigen, welche bisher bereits die regulativmäßigen Kanalabgaben entrichtet haben."

Aufruf zum Turnen!

Alljährlich wenn der Herbst in die Erscheinung tritt, dann ist's auch bald vorbei mit den sportlichen Uebungen und dem Spiel in der freien Natur. Langsam füllen sich dann die Turnhallen wieder mit den jugendfrischen Gestalten, die den Werth körperlicher Ausbildung wohl erkannt haben und zu schätzen wissen.

Und wo wäre wohl eine bessere Gelegenheit geboten, auch während der trüben Wintermonate körperliche Uebungen zu betreiben als gerade in unsern luftigen und aufs beste eingerichteten Turnhallen; aber leider ist es noch immer eine verhältnißmäßig geringe Schaar derer, die regelmäßig auf dem Turnboden erscheinen, während Hunderte junger Leute sich der Erkenntniß verschließen, daß die Widerstandsfähigkeit gegen Einflüsse des täglichen Lebens und des Berufes nur durch eifrige Pflege der Leibesübungen zu stählen und zu erhalten ist.

Nicht immer ist es Abneigung gegen das Turnen an und für sich, was diesen oder jenen dem Turnplatze fernhält; nein, sehr häufig hört man auf eine diesbezügliche Frage die Erklärung, ich möchte ja ganz gerne mitturnen, aber ich bin zu ungelenk und werde es doch nicht zu etwas bringen. Wer aber einmal die gesunde Einwirkung des Turnens an seinem eigenen Leibe verspürt, der läßt nicht mehr davon. Und wenn die Uebungen, Frei- sowohl wie Gerätheübungen stets dem Können und der Fähigkeitsstufe der Abtheilung bezw. der Riege angepaßt werden, da wird es selbst den Ungeübtesten eine Leichtigkeit mitzukommen und sehr bald werden sie zu ihrer eigenen Freude bemerken, daß die Mühe nicht vergebens gewesen ist. Als bezeichnendes Moment mag dem Leser die Thatsache nicht vorenthalten sein, daß gerade die Krefelder Aerzte, den hohen gesundheitlichen Werth des Turnens erkennend, in großer Zahl auf dem Turnplatz erscheinen und eifrigste Förderer unserer Bestrebungen geworden sind.

Darum sei an dieser Stelle die Bitte an alle diejenigen gerichtet, die bisher der Turnerei ferngestanden, uns mal an einem Turnabend zu besuchen und sie werden bald ihre helle Freude haben an dem frischen, fröhlichen Treiben und dem zwanglosen, freundschaftlichen Verkehr, der hier herrscht. Hier ist der beste Ort, nach der Tagesarbeit die ersehnte Ausspannung des Körpers, in des Wortes eigenster Bedeutung, zu finden.

Es wird geturnt außer in den Lokalen des Inrather, Dießemer und des Turnvereins „Gut Heil" (Eicheuthal), der städtischen Turnhalle Gartenstraße (Turnerschaft des Handwerker und Bildungsvereins), in dem schönen neuen Heim des Krefelder Turnvereins auf Blumenthal, woselbst nach der turnerischen Arbeit Gelegenheit geboten ist, in fröhlicher Geselligkeit noch einige Stunden in den herrlichen Räumen zu verleben.

Gut Heil!

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Donnerstag, 20. Sept. Wolkiges bis halbheiteres, tagsüber warmes Wetter, etwas Regen nicht ausgeschlossen. Morgens im Rheinthal vielfach dunstig bis nebelig.

Handel und Verkehr.

* New-York, 18. Sept. Die hiesige Maklerfirma Hatch u. Foote hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten übersteigen zwei Millionen Dollars nicht.

Werthpapier-Börse.

* Berlin, 19. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse zeigte heute bei Eröffnung uneinheitliche Haltung; selbst der etwas gebesserte Montanmarkt sprach sich nicht einheitlich aus. Die etwas freundlicher lautenden Berichte vom niederrheinischen Eisen- und Stahlmarkt brachten nur vorübergehend eine mäßige Besserung in Hüttenaktien hervor, die jedoch im weiteren Verlaufe nicht Stand hielt. Auch Kohlenaktien waren mehrfach schwankend. Der unregelmäßige Verkehr im Montanmarkt wurde einerseits zurückgeführt auf die Blättermeldung, daß bei der Laurahütte wieder ein Hochofen ausgeblasen wurde, somit gegenwärtig zwei Hochöfen außer Betrieb sind, andererseits darauf, daß man auch heute größere Realisirungen im Kassamarkt in Industriewerthen erwartet, die einen Druck auf die allgemeine Tendenz hervorrufen könnten. Bankenmarkt träge, bei theilweise abbröckelnden Kursen. Fondsmarkt gleichfalls anregungslos. Italiener etwas schwächer. Das Geschäft im Eisenbahnmarkt hielt sich in äußerst engen Grenzen. Die zweite Börsenstunde brachte in nahezu sämmtlichen Umsatzgebieten keine nennenswerthe Aenderung. Im späteren Verlaufe in Kohlenaktien befestigt, es hieß, daß von kapitalkräftiger Seite im Kassenmarkt eingegriffen werden soll. Banken theilweise auch etwas fester. Sonstiges unverändert. Nach Schluß fester auf bessere Haltung des Kassemarktes. Kohlenaktien weiter anziehend. Antheile der Reichsbank schwächer.

Sept.	18.	19.
Berl. Hand.-Gesell.	144.50	145.00
Berliner Bank	[illegible]	[illegible]
Darmstädter Bank	130.75	131.00
Deutsche Bank	186.70	187.50
Disk.-Ges.-A. abgr.	172.50	172.75
Dresdener Bank	145.00	144.50
Nationalbank f. D.	130.25	130.50
Oest. Kredit-Aktien	205.25	206.60
Petersb. a. S., Krefeld	123.50	123.60
Buschtehrader	000.00	000.00
Dux-Bodenbach		
Gotthardbahn	000.00	140.00
Südösterr. (Lomb.)	25.90	25.70
Oesterr. Südbahn	88.00	89.00
Krefelder Eisenbahn	100.50	100.10
Kref.-Uerd. Lokalb.	000.00	000.00
Westf. Pfandbr. 3½	00.00	00.00
Pomm. 4% Pfandb.		
Sächs. unk. b. 1906	97.60	97.60
N.-M. Obl. 1905 4%	98.30	98.30
do. II. IV 1904 3½	90.00	90.00
do. VI. unk. 1908	90.60	90.60
do. VII. unk. 1909	99.60	99.50
do. VIII unk. 1910	100.00	100.00
Italiener	94.10	94.00
Russen 1880er	00.00	00.00
Neue russ. 4% Anl.	96.10	96.20

Sept.	18.	19.
Ungar. Goldrente	95.60	95.80
Accumulat.-Fabr.	119.75	122.60
Bielefeld. Maschin.	229.75	229.75
Boch. Bgw. G. C.	75.10	78.75
Bochumer Gußstahl	175.50	172.50
Ch. F. Weil.-ter Meer	000.00	000.00
Dortmund. Union	86.60	87.50
Düsseldorf. Kammg.	00.00	00.00
Düsseld. Eisenbahnb.	222.75	228.00
Düsseld. Eisenhütte	135.00	137.00
Maschinenfab.	134.00	135.50
Elberf. Farbenw.	294.75	295.00
Gladb. Wollindust.	85.00	86.00
Gladb. Spinnerei	000.00	176.00
Gelsenkirch. Bergw.	187.10	188.90
Gerresh. Glashütte	133.00	132.75
Harpener Bergw.	174.10	177.50
Hibernia	196.90	198.60
Hörder Eisenwerk	213.00	215.00
Köln. Bergw.	382.00	385.00
Kef. Leucht. Anl. Köln	70.00	68.75
Laurahütte	193.00	194.10
Mannesm. Bergw.	154.75	156.50
Vongs Spinnerei	85.50	86.50
Rhein. Stahlwerke	162.00	162.00
Rhein.-Westf. Ind.	000.00	248.00
Sangerh. M.-Akt.	290.50	290.50

Rubelnoten 216.15.

Wechselpreise.

Amsterdam 8 Tage	168.75	London 8 Tage	20.425
„ 2 Monate	167.75	„ 3 Monate	20.23
Belg. Plätze 8 Tage	81.10	New-York	4.1950
„ 2 Monate	80.60	Paris 8 Tage	81.20
Ital. Plätze 10 Tage	76.15	„ 2 Monate	80.65
„ „ 2 Monate	00.00	Schw. Plätze 8 Tage	80.90

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900: Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.

Berliner Plan-Wechsel-Zinsfuß 4⅞ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6-6½	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	4	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½	Skand. Plätze	6

Kölner Börse vom 19. Sept.:

Düsseldorfer Dampfschiff	134.00	Kölner Gummifabrik	118.00
Kölner	125.00	Chem. Fabrik Weiler	196.00
Gladbach. Baumwollsp.	192.00	Köln. Elektr.-Allg.	70.00
Kölner	20.00	Rhein.-Bau-Genoss.	129.00
Viersener Flachsspinnerei	132.50	Köln.-Rottw. Pulverfab.	133.00

Produkten-Börse.

* Berlin, 19. Sept. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Sept. 000,00, Okt. 157,25, Dez. 160,75 M., Roggen Sept. 144,00, Okt. 143,75, Dez. 144,75 M., Hafer Sept. 130,75, Okt. 130,50 M. Mais Sept. 119,50, Dez. 117,50, Rüböl Okt. 62,00, Mai 61,80. Spiritus 70er loco 51,00 M. Weizenmehl 19,30—21,90, Roggenmehl 19,30—20,40, Sept. 00,00, Okt. 00,00, Dez. 00,00.

Es war wenig Neigung vorhanden, sich der amerikanischen abermaligen Besserung anzuschließen. Allerdings war das Angebot für Weizen vorsichtiger, doch waren die Preise selten über 0,25 M. besser. Roggen wurde anfangs entgegenkommender angeboten, später war er fester, aber ohne den gestrigen Preis voll zu erreichen. Hafer war still, eher matt. Rüböl wenig verändert, aber fest. 70er Spiritus: 51 M., Umsatz 6000 Liter. — Wetter schön.

Baumwolle.

* New-York, 18. Sept. Baumwolle 10⅝, Orleans 10¾, Zufuhr 29000 B., Export nach England 5000 B., dem Kontinent 11000 B. Lieferung: Sept. 10.17, Okt. 10.08, Nov. 9.78, Dez. 9.67, Jan. 9.66, März 9.66. Tendenz: Besserte sich, gab aber später auf Liverpooler Berichte nach und schloß stetig.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000, Rücklagen ca. M. 4,000,000. — Krefeld, 18. Sept.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Rchm.
Amsterdam Rotterdam 100 Gulden	k. S. 2M		168.95	168.55	Sovereigns	20.38
Antwerpen Brüssel 100 Frc.	k. S. 2M		81.25	80.95	Englische Noten	[illegible]
London 1 £	k. S.		20.44	20.40	20-Frc.-Stücke	[illegible]
do. 1 £	3M			20.30	5-Frc.-Stücke	4.05
Paris 100 Frc.	k. S.		81.35	81.05	Französ. Noten	81.10
do. 100 Frc.	2M				Belgische „	80.90
Italien. Plätze	k. S.		76.45	75.85	Holländ. „	168.60
do.	2M				Amerikan. Geld Noten	4.18 / 4.16
Schweiz. Pl. 100 Frc.	k. S.		81.05	80.75	Oesterreich. „ / Schweizer „	84.30 / 80.60

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Frucht- und Viktualienmärkte.

n Krefeld, 18. Sept. Wochenmarkt gut beschickt, Nachfrage gut. Rindfleisch 60-65-70, Kalbfleisch 70, Hammelfleisch 70, mag. Schweinefleisch 80, Schinken 90-120, Speck 75, Wurst 65-70 Pfg. Butter 120 M. Eier hies. Biert. 190 M., Stück 7-8 Pfg., fremde per Biert. 140-150 M., Stück 5-6 Pfg. Hühner 25, Enten 8 Pfg., Kaninchen 1.50-2.00 M., Gänse 4, Puten 2 M., Suppenhühner 1.80, junge Hähne 0.80-1.00 M., Feldhühner 2.50 M., Rebhühner 1.20-1.50 M. Rothe Kartoffeln Becher 20 Pfg., Ztr. 2.80 M., Weiße Kartoffeln per Bech. 20 Pfg., Ztr. 3.00 M., Schneidbohnen Bech. 16 Pfg., Ztr. 1.80 M., fremde Gurken 6-10 Pfg. p. St., Gurken p. St. 10 Pfg., Einmachgurken 100 St. 0.50-0.60 M., Wirsing 10-15 Pfg., Kopfsalat 3-4, Endivien 4-5 Pfg. p. St., Rothkohl 10-20 Pfg., Blumenkohl 20-30 Pf., Spitzkohl 8, Kohlrabi 4 bis 5 Pfg. p. St., Strauchbohnen 8 Pfg., Schneidebohnen 10 Pfg., Perlzwiebeln 12-14 Pfg. per Pfd., Weißkappes 10 Pfg. p. St., Radieschen 5 Bdl. 10 Pfg., Ztr. 2.50-3.00, Karotten 4 Bd. 11 Pfg., Möhrchen 5 Bündel 10 Pfg., schwarze Rettige 5 Pfg., Meerrettig 20 Pfg., 4 Bündel Radieschen 10 Pfg., Zwiebel 7 Pfg. per Pfd., per Ztr. 4.50 M., weiße Zwiebel 10 Pfg. per Pfd., Rüben 25 Pfg. p. Bech., trockene Pflaumen 25 Pfg., Feigen 20, Apfelsinen 40 Pfg. per Pfd., Nüsse 10 Stück 10 Pfg., Pfirsiche 40 Pfg., Aprikosen 35-00, Tomaten 30 Pfg., Pflaumen 8-10 Pfg., Aepfel 8-15 Pfg., Birnen 5-15 Pfg., Trauben hiesige 20 Pfg., fremde 40 Pfg. per Pfd., Preißelbeeren 25-30 Pfg. per Pfd. Außerdem war Blättergemüse und Feldsalat vorhanden.

* Neuß, 19. Sept. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.50, 2. 15.00, 3. 14.00 M., Roggen 1. Qual. 14.40, 2. 13.00, 3. 12.00 M., Hafer 15.00, Kartoffeln 2.30-3.00, Heu 3.40-3.90, Lagerroggen 4.40 M. die 50 Kilo, Maschinenstroh 12.00, Flegeldrusch 15.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ztr. (ohne Faß) 64.25 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 65.75 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 108.00 M., Kleie per 50 Kilo 5.20 M., Butter 2.40 M. das Kilo, Eier 10 Stück 2.00 M. — Raps 1. Qual. 28.50, 2. Qual. 27.50 M. Neuer Hafer 1. Qual. 12.80, 2. Qual. 11.80 M.

* Köln, 19. Sept. Fruchtmarkt. Preisfeststellungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00, Roggen 00.00, Hafer 12.00, Heu 7.70-9.00, Richtstroh 4.50, Krummstroh 2.00, Maschinenstroh (Roggen) 3.50 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 19. Sept. Rüböl: Part. von 5000 Kil. 66.00 G., Okt. 65.00 B., 64.50 G.

* Köln, 19. Sept. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Kaninchen wilde 1.20, Enten 2.50-3.00, Gänse 5.00-6.00, Hühner alte 1.50-1.80, junge 0.90-1.60, Hühner alte 1.50-1.80, junge 1.80 bis 2.50, Fasanen 3-4, Hasen 3.50-4, Rebhühner, alte 1, junge 1.50 M., Tauben alte 1, junge 1.20 M. p. St. Eßbutter 2.20-2.40, Kochbutter 1.90 bis 2.00 M. pro Kilo, Zander 2.25-2.50, Weißfische 1.35-1.45 M. pro Viertel. Neue Kartoffeln, weiße 5.00-6.00, rothe 5.60-6.00, Nieren 7.80-00 M., Kochäpfel 12-18 M. 100 Kilo, Rothkohl 15-20, Weißkohl 10-20 M. 100 St., Blumenkohl 10-25 Pfg. per St., Bohnen zum Einmachen 0.18-0.22 M., Zwiebel 0.10-0.12 M., Preißelbeeren 0.50 bis 0.60. Rindfleisch von der Keule 1.43-1.54, vom Bauch 1.18-1.31, Kalbfleisch 1.51-1.63, Hammelfleisch 1.18-1.53, Rindernierentalg 0.67-0.77, Schweinefleisch 1.55-1.70, Speck, ger. 1.40-1.55, gesalzen 1.38-1.52, Schweineschmalz 1.38-1.50 M. das Kilo.

* Magdeburg, 19. Sept. Kornzucker 88% 00.00-00.00, 75% 0.00-0.00. Brodraffin. I 28.45, Brodraffin. II 28.32½, gem. Raffin. mit Faß 28.45, gem. Melis I mit Faß 27.95 bis 00.00. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg Sept. 11.75 bz., 11.70 Gd., Okt. 10.12½ bz., 10.10 Gd., Nov. 10.02½ bz., 10.10 Gd., Dez. 10.05 bz., 10.07½ Br., Jan.-März 10.15 Gd., 10.20 Br.

* Hamburg, 19. Sept. Rübenrohzucker 1. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Sept. 11.77½, Okt. 10.17½, Nov. 10.02½, Dez. 10.07½, März 10.27½, Mai 10.42½.

* Hamburg, 19. Sept. Kaffee, Sept. 39¼ G., Dez. 39½ G., März 40¾ G., Mai 41¼ Pfg. G.

* Amsterdam, 19. Sept. Weizen Nov. 184, Roggen Okt. 131, März 132 fl. Rüböl loco 32¾, Sept.-Dez. 32½, Mai 33 fl.

Lokal vorr. 36¾, Okt. 00, Sept.-Dez. 35¼, Jan.-Mai 32¼, Juli-Aug. 30 fl.

* Antwerpen, 19. Sept. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type loko 19¾ bz., 19⅝ Br., Aug. 19¾ Br., Sept. 19¾ Br., Okt.-Dez. 19⅝ Br.

* Amsterdam, 19. Sept. Kaffee, Java vorr. 35, Okt. 34½, Dez. 34¾, März 35, Mai 35¼, Juli 35½ fl.

* Havre, 19. Sept. Kaffee Santos Sept. 47.50, Dez. 47.75, März 48.50, Mai 49.00 Frc. Zufuhren vom 18. Sept. in Rio 12000 S., Santos 50000 S.

* London, 19. Sept. 96% Java-Zucker 12½, Rüben-Rohzucker loko 11 Sh. 9½ P.

* New-York, 18. Sept. Waaren-Schlußpreise.

	17.	18.		17.	18.
Rother Winterweizen	82½	83⅝	Mehl (Spr. clears)	2.80	2.80
Weizen September	81¼	82⅜	Zucker, fai. ref. Mc.	4⅞	4⅞
„ Dezember	82½	83½	Petroleum		
„ März	85⅝	86⅝	„ roher (Bark.)	9.35	9.35
„ Mai	86⅝	87	„ Stand. wh.	8.05	8.05
Mais September	47¼	47⅝	„ Philadelphia	8.00	8.00
„ Dezember	41¼	41¾	„ Pipel. Cert.	125	125
„ Mai	41½	40⅞	Getreidefracht	4½	4½

Weizen befestigte sich auf geringes Angebot, schwächte sich jedoch später ab auf schwächere Kabelberichte und Abwickelungen, zog dann auf Deckungen der Haussiers und entsprechend der Festigkeit des Weizens im Nordwesten wieder an und schloß fest. Mais, Anfangs nachgebend, konnte sich später erholen auf Deckungen und entsprechend der Festigkeit des Weizens und schloß stetig. Kaffee nahm in Folge des besseren Geschäfts in Lokowaare einen festeren Verlauf und schloß stetig.

Seide.

* Elberfeld, 18. Sept. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 27 Ked. 1031 Kilogr. Vom 1.—18. Sept. 222 Ked. 13440 Kilogr. Total: 249 Ked. 14471 Kilogr.

* Zürich, 15. Sept. Eingeliefert: Organzin 12 Br. 1160 Kilogr., Trame 26 Br. 1630 Kilogr., Grege 23 Br. 1310 Kilogr. Total: 61 Br. 4150 Kilogr. Netto verwogen 39 Br. 2040 Kilogr.

* Basel, 17. Sept. Eingeliefert: Organzin 3 Ked. 298 Kilogr., Trame 2 Br. 119 Kgr., Grege 4 Br. 193 Kgr. Total: 9 Br. 610 Kilogr.

* Lyon, 17. Sept. Eingeliefert: 49 B. Organzin, 44 B. Tramen, 75 B. Gregen und hat 86 B. gewogen im Gesammtgewicht von 16272 Kilogr.

* Mailand, 17. Sept. Zur Konditioni kamen 147 B. europäische und 99 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 20740 Kilogr.

Kohlen.

* Aus dem rheinisch-westfäl. Kohlenrevier, 19. Sept. Das Kohlengeschäft ist unvermindert flott und zwar in allen Sorten. Die Nachfrage nach Hausbrand ist ziemlich lebhaft und stärker, als man sie sonst um diese Zeit zu beobachten Gelegenheit hat, da das breitere Publikum anscheinend Besorgnisse wegen etwaiger Kohlennoth hegt. Als Preise werden laut Wochenbericht der „Berl. Börsenztg." notirt: Gasförderkohle 120-135, Gasflammförderkohle 000.00 M., Flammkohle I 135 M., Nußkohle II (Anthracit) 205-240 M., Fettförderkohle 97.50-107.50, mag. Förderkohle 00, Nußkohle 105.00-110, Giesereikoks 230-240 M., Hochofenkoks 220 M., Nußkoks gebrochen 240 bis 250 M. Alles per Doppelladung von 10 T. ab Zeche resp. Kokerei.

Metalle.

* Eisleben, 19. Sept. Mansfelder MRA-Kupfer 159-162 M. die 100 Kilo ab Bahnstation Hettstedt für das 4. Quartal 1900.

* Hamburg, 19. Sept. Gold in Barren per Kilogr. 2788 Br., 2784 Gd., Silber in Barren per Kilog. 85.50 Br., 85.00 Gd.

* Amsterdam, 18. Sept. Bankazinn vorr. fl. 79, Okt. 77½, Billiton vorr. 79, Dez. 75 fl.

* London, 19. Sept. Kupfer Chili Bars, good ord. brands £. 73.5. Zinn, Straits £ 131.00, Blei, span. 17.15, Zink, schles. ord. brands 19.5.

* Glasgow, 19. Sept. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 69.1½, Warrants Middlesbrough 00.0, Hämatit 79.6 Sh.

* New-York, 18. Sept. Schlußbericht. Eisen 15.50, Zinn 29.00, Kupfer 17.00, Blei 0.00, Zink 4.12½.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Gegen den Tod kein Kraut gewachsen ist; aber gegen einen frühzeitigen Tod ist doch ein Kraut gewachsen. Abgesehen von Unglücksfällen, die jeden Sterblichen in der Blüthe seiner Jahre treffen können, führt wohl keine Krankheit zu so frühzeitigem Tode wie die Lungenschwindsucht. In der goldenen Jugendzeit ist diese furchtbare Krankheit am gefährlichsten, während in den reiferen Jahren der Mensch ihr mehr Widerstandskraft entgegenzusetzen vermag. Gerade die sorglose Jugend nimmt Erkrankungen der Athmungsorgane unverantwortlich leicht; ein Husten, Heiserkeit u. s. w. werden oft gar nicht beachtet, trotzdem führen diese ebenso wie Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzenaffektionen, Athemnoth, Bluthusten, Brust-Beklemmungen, Kehlkopfleiden, Asthma häufig zu den bedenklichsten Lungenkrankheiten. Die genannten, bei richtiger Behandlung ungefährlichen Leiden sind der geeignete Herd für das Eindringen der Schwindsuchtserreger, der Tuberkelbazillen; glücklicherweise ist dafür ein Kraut gewachsen, der russische Knöterich. Die Wirksamkeit des von ihm gewonnenen Thees wird von ärztlichen Autoritäten als vortrefflich anerkannt, zahlreiche Geheilte rühmen in ihren Danksagungen seine ausgezeichneten Eigenschaften. Das Verdienst, diesen Thee, der sich seit Jahren als bestes Vorbeugungsmittel gegen Lungenschwindsucht erwiesen, in Deutschland ꝛc. eingeführt zu haben, gebührt Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz, der sich zugleich in einer einschlägigen Schrift über Anwendung desselben bei Brust- und Halsleiden eingehend ausläßt. Die lesenswerthe Broschüre sei Jedermann, besonders auch allen, die in der Lage sind, im Volke aufklärend zu wirken, angelegentlich empfohlen. Sie wird gratis und franko versandt.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanzen in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Packeten à 1 M. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W., so daß sich jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann. 6193

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Anna Höffer m. Joh. Franken, Schladern und Siegburg-Wolsdorf. — Laura Boswinkel m. Jos. Halm, Köln-Nippes und Bonn. — Annie Schmidt mit Karl Simons jr., Elberfeld. — Johanna Wirth m. Adolf Groz, Hagen i. W. u. Ebingen in Würt. — Julie Wißbrun m. Josef Strauß, M.Gladbach. — Luise Deckers m. Eduard Pelzer, M.Gladbach.

Vermählte: August Egerding m. Mathilde Nütjes, Cleve. — Wilhelm Bökemann mit Maria Helding, Aachen.

Gestorbene: Maria Wiemer, geb. Petazzi, 30 J., Bonn. — Wilhelm Willeke, 40 J., Bochum. — Heinrich Peters, 62 J., Frohnhausen. — Wwe. Tull, geb. Frisch, 60 J., Trier.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Bochum. Hellweger Dampfziegelei. 1. 11. 1900.
Essen. Architekt Ernst Kolbe. 5. 10. 1900.
Gelsenkirchen. Firma Speckmeyer & Köthemann 15.10.1900.
Kaiserslautern. Fahrradhdlr. Pet. Schwarz. 2.11.1900.
Madeburg. Kaufmann Ernst Stengel. 15. 10. 1900.
Markirch. Hotelbesitzer Jakob Friedrich Lenz in Altweier. 26. 10. 1900.
Münster. Firma Franz und und Theodor Werfedeckmann. 6. 10. 1900.
Remscheid. Kolonialwaarenhändler Max Hönnekndvel. 8. 10. 1900.
Stuttgart. Kaufmann Aug. David. 27. 10. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Verkündigungen.

9. Sept. Albert Heinrich Rudolf Theodor Birkenstädt, Apothekenbesitzer hier, und Lili Charlotte Adelheid Richter, zu Dresden.

10. Sept. Christian Heinrich Ottiger, Restaurateur zu Zwickau, und Hulda Olga Heinz, zu Schedewitz. — Friedrich Wilhelm Bäumken, Anstreichergehülfe, und Maria Wilhelmine Nolden, b. h. — Heinrich Blank, Postbote, und Luise Pauline Bäumken, b. h. — Peter Webers, Sattlergehülfe, und Maria Margaretha Rethen, b. h.

11. Sept. Peter Johann Jansen, Stuckaturergehülfe zu St. Tönis, und Katharina Gertrud Dickes, hier.

12. Sept. Johann Hermann Zimmermann, Färbergeselle, und Wwe. Philipp Hansen, Maria geb. Hilberg, b. h. — Gerhard Heinrich Geerkens, Lehrer zu Caternberg, und Maria Luise Hedwig van Alphen, hier. — Johann Leonhard Roelen, Tagelöhner, und Anna Hubertine Peeters, b. h.

13. Sept. Lambert Johann Jansen, Ausgänger, u. Anna Gertrud Nicus, b. h. — Michael Florek, Stellmachergeselle, u. Maria Henriette Wellen, b. h.

Verehelichte.

6. Sept. Ludwig Karl Ernst, Korrespondent, und Anna Magaretha Pay.

7. Sept. Ernst Karl Jänicke, Färbergeselle und Magaretha Anna Schrick. — Johann Heinrich Wilhelm Füngerlings, Fabrikarbeiter, und Hubertine Elisabeth Brüntgens. — Heinrich van der Will, Appreturgehülfe, und Maria Katharina Mechtilde Terstappen. — Hermann Friedrich Grohnickel, Fabrikarbeiter, und Wilhelmine Karoline Holtmann. — Peter Heinr. Uebber, Fabrikarbeiter, und Wilhelmine Feyen.

10. Sept. August Emil Georg Olep, Buchhalter, u. Maria Klara Molls.

11. Sept. Emil August Cleff, Prokurist, und Bertha Adele Alterhoff. — Karl Wilhelm Koch, Reisender, u. Hubertine Maria Dierdorf. — Peter Arnold Frank, Architekt, und Gertrud Cronenberg.

Deuster & Zumbroich, Krefeld (Abth. II.) Spezialfabrik von Ziermänteln für Centralheizung. Transportable Marmor- und Majolika-Kamin-Oefen für Kohlen- u. Gasfeuerung. Grosses Musterlager. Marmor-Werkstatt.

Friedr. Wolfrum, Düsseldorf, Verlagsbuchhandlung, Casernenstr. 35.

ALBUM MODERNER, NACH KÜNSTLER-ENTWÜRFEN AUSGEFÜHRTER DAMEN-KLEIDER MIT EINLEITUNG VON FRAU MARIA VAN DE VELDE, UCCLE BRUSSEL. PREIS 10 MARK. VERLAG VON FRIEDR. WOLFRUM, DÜSSELDORF. J. B. KLEIN'SCHE BUCHDRUCKEREI, M. BUSCHER, KREFELD.

32 Tafeln in eleganter Mappe. Zu beziehen durch jede Buch-Handlung.

Kohlen-Handlung von **Albert Puller** Teleph. 573, Teleph. 573, verlegte ihr Komptoir nach Dampfmühlenweg Nr. 30. Privatwohnung befindet sich Bismarckstr. 77 (zwischen Bismarck- und Mörserplatz). Aufträge und Zahlungen werden an beiden Stellen entgegengenommen. 4870

Doppel-Bier garantirt rein, für Wöchnerinnen, Kranke und Blutarme, in frischer Füllung vorräthig. Brauerei Lenssen Luth. Kirchstr. 27. 4565

Arbeits-Lampen für Haus- u. Fabrikbedarf in nur solider Ausführung empfiehlt billigst Friedr. Knaab Rheinstraße 121 und Neußerstraße 48.

Gustav Korting, Uhrmacher, Uhren- u. Goldwaarengeschäft KREFELD, 66, nur Neußerstr. 66. Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen. Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste 3 Jahre schriftliche Garantie. Spezialität: Goldene Herrenketten, 585 gest. = 14 Karat, à Gramm M. 2.50. Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen. 8542

Nur an Private! Gebrannten Kaffee von reinem sehr feinem Geschmack versendet per Nachnahme 9½ Pfd. franko zu 11,— M. P. Buffen, Kafferösterei in Voisheim. 6119

Empfehlung! In allen vorkommenden Herren- und Knaben-Arbeiten empfiehlt sich Jos. W[illegible] Schneider, Winkelstraße 35. Für guten Sitz und billigsten Preis wird garantirt. 4846

Wegen Räumung des Lagers werden alle Sorten **beff. Möbeln** billig abgegeben Hubertusstr. 124.

Trauer-Cirkulare empfiehlt die J. B. Klein'sche Buchdruckerei.

Pianino kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von Stephan Hain, Wilhelmstr. 11. 7379

Kapital, 15000 M. an erster Stelle, Geschäftshaus, gegen dreifache Sicherheit, pünktlicher Zinszahler, direkt oder bis halben Mai gesucht. Off. unter H. M. 5095 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

10 Pfleger für Geisteskranke werden zu sofort oder später von der Prov.-Heil- und Pflege-Anstalt Galkhausen (Station Langenfeld, zwischen Köln und Düsseldorf) gesucht. Bedingung: 20—30 Jahre alt und gute Führungs-Zeugnisse. Vorkenntnisse in Krankenpflege nicht erforderlich. Anfangslohn M. 360, steigend jährlich um M. 36 bis zum Höchstlohn M. 600, völlig freie Station, Dienstkleidung jährlich im Werthe von M. 40, nach fünfjähriger Dienstzeit Dienstprämie von M. 400. 4845 Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnißabschriften sind baldigst an die Direktion einzusenden.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.





Eine große Auswahl in neuen, sowie auch sehr gut erhaltenen benutzten

herrschaftlichen Wagen

aller Gattungen stehen zum Verkauf.

Wagenfabrik P. Jachemich,

Rheinstraße 42. Krefeld, Rheinstraße 42.

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschließlich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.



Spiegel u. Bilderrahmenfabrik Vergolderei,
stwall 120. Renovation alter Stiche u. Gemälde. Telephon 1176



Drucksachen
aller Art
empfiehlt billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei,
M. Buscher, Krefeld.
Friedrichstr. 41. Telephon 334.

Flaschen-Niederlage

der ersten Glashütten-werke Deutschlands zu vergeben.

Bewerber, die Beziehungen zu Flaschenbierhändlern, Brauereien, Destillerien haben, bevorzugt. Große trockene Lagerräume mit Einfahrt erforderlich.

Offerten sub K. S. 4999 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Städtischer Schlachthof.

Donnerstag, den 20. September cr.,
wird von Morgens 8 Uhr ab

minderwerth. Fleisch zweier Kühe und eines Schweines

in kleinen Quantitäten an Private verkauft.

Der Schlachthof-Direktor **Heckmann.**



Fern in China,



fern in China
Grimm Kung-fu mit luft'ger Mina,
Und die Kais'rin Mutter lacht
Daß das Reich der Mitte kracht.
Gingen Reich und Thron auch pleite,
Trinken sie als kluge Leute:
Sich aus **Wurm's**
Magendoktor
Täglich Frohsinn u. Humor!

Eingesandte Verse, welche inserirt werden, honorirt das Inseraten-Bureau von Apoth. A. Wurm, Barmen mit einem hübschen Geschenk.

Wurm's konzentr. Kräuterlikör Magendoktor erhältlich
½-Originalfl. à 1,50 M.,
¼-Originalfl. à 1.— M.,
⅛-Originalfl. à 50 Pfg
in den konzess. Ladengeschäft. und Restaurationen.

Herr Dr. med. W ...n prakt. Arzt in A. schreibt:
Wurm's konz. Kräuterlikör **Magendoktor** ist ein ausgezeichnetes Kräftigungs- u. Stärkungsmittel für den Magen — er ist der reine Wunderdoktor. Ich habe ihn bei Magenverstimmungen bei mir und bei anderen erprobt und vorzüglichen von Wirkung gefunden.

Die Original-Atteste werden auf Wunsch in mein. Bureau vorgelegt.

Fälschungen, bes. beim Ausschank, wolle Jeder energisch zurückweisen, evtl. der Firma anzeigen.

Fräulein

vom Lande (Weise) gesund und kräftig, welches seine 3jährige Lehrzeit in einem Manufaktur-, Woll- und Weißwaarengeschäft bestanden u. sehr gute Zeugnisse aufzuweisen hat,

sucht in Krefeld passende Stellung.

Offerten unter L. K. 5093 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pianino

zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Für die

Herbst-Saison

empfehle **Neuheiten** in

Seidenstoffen und Sammeten

für Roben, Blusen und Besatz

zu den billigsten Preisen.

Auf den täglichen Eingang von **Neuheiten** in

Besatz-Artikeln jeder Art

mache noch besonders aufmerksam.

M. Wittgensteiner

Spezial-Geschäft für Seidenwaaren und Besatz-Artikel.

4824

Gemeinde-Sparkasse Osterath

gewährt für Einlagen bis zu 3000 M. 3½% für höhere Einlagen 3½%.

3568

Kaufmännische Formulare

vorräthig in
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Ziehung

26. und 27. September.

Düsseldorfer Geld-Lotterie.

Hauptgewinn **Mark 50.000.**

Loose à M. 3.—

empfiehlt die Geschäftsstelle der

„Niederrh. Volksztg."

3. Ziehung der 3. Klasse 203. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

18. September 1900, vormittags.

3. Ziehung der 3. Klasse 203. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

18. September 1900, nachmittags.

Berichtigung: In der Vormittagsliste vom 17. September ist 137320 statt 137320.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000 Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.**